



# Breslauer Kreis = Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Sonnabend,

N<sup>o</sup>. 5.

den 31. Januar 1835.

## K u r r e n d e.

Ausdrücklich bestimmt die Dienst-Instruction für Gensdarmes v. 30. Decbr. 1820, daß dieselben bei Denunciationen des Herumlaufens der Hunde und des polizeiwidrigen Tabakrauchens die Hälfte, aller übrigen Polizei-Fälle, als Bau-Polizei-Contraventionen, polizeiwidrige Beherbergungen und unzählige andere aber ein Drittel der erkannten Geldstrafen zu fordern berechtigt sind, um so mehr als sie von ihren Denuncianten-Antheilen wieder die Hälfte an die Gensdarmen-Unterstützungs-Casse abzugeben haben.

Wenn es jedoch häufig vorgekommen sein soll, daß die mit der Polizei-Gerichtsbarkeit belehnten Wohlöbl. Dominien und die Ortsbehörden die von den Gensdarmes bei ihnen angebrachten Denunciationen entweder unbeachtet bei Seite gelegt, oder wenn dies auch nicht geschehen, doch die den Gensdarmes gebührenden Denuncianten-Antheile bei erkannten Geldstrafen auszuführen unterlassen haben, so ist dies Veranlassung geworden, daß die Wohlöbl. Dominien und Ortspolizei-Behörden hiermit aufgefordert werden: auf alle bei ihnen zu machenden Anzeigen Seitens der Gensdarmes zu reflectiren, zu resolviren nach Befund der Umstände auf Strafe zu erkennen, und in allen Fällen wo auf Geldstrafe erkannt wird, den Gensdarmes die ihnen gebührenden Denuncianten-Antheile mit dem Drittheil bis zur Hälfte auszuführen.

Es wollen sich hiernach die Wohlöbl. Dominien und Orts-Polizei-Behörden genau richten, damit die Gensdarmes nicht zu Beschwerden veranlaßt werden, in Folge dessen ein Einschreiten des unterzeichneten Amtes eintreten müßte.

Breslau den 28. Januar 1835.

Königlich Landrätchl. Amt.  
G. Königsdorff.

## B a u = V e r d i n g u n g.

In Schalkau hiesigen Kreises, soll der Bau eines neuen evangelischen Schulhauses von Bindwerk mit Flachwerkbach an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist hierzu ein öffentlicher Bietungs-Termin zum 14. F. M. als Sonnabend Nachmittag 2 Uhr in loco Schalkau anberaumt worden, in welchem sich einfinden zu wollen die bietungslustigen Baumeister hiermit aufgefordert werden.

Zeichnung und Anschlag werden im Termine vorgelegt, können bis dahin aber in unterzeichnetem Amte eingesehen werden.

Breslau, den 13. Januar 1835.

Königlich Landrät h. Amt.  
G. Königsdorff.

**Wundersame Historie von dem Erzzauberer  
Dr. Johannes Faust.**  
(Fortsetzung.)

In einer angenehmen Versammlung der Studenten zu Erfurt erwähnte man des trefflichen Poeten Homerus, der um jene Zeit mit außerordentlicher Begierde gelesen wurde, und der großen Helden Agamemnon, Menelaus, Achilles, Hector, Priamus, Paris, Ulysses, Ajax, Dromedus, Aethes, die er mit unvergleichlicher Kunst schildere. Alsobald erbot sich Faust, die Helden in dem Lesezimmer, wie sie vordem gelebt und gekochten hatten, vorzuführen.

„Liebe Herren und gute Freunde,“ sagte er, „wenn ihr Verlangen traget, hier Trojanische Kriegshelden und auch noch Andere, deren Homerus gedenkt, mit euren Augen anzuschauen, so soll es euch gegönnt sein; nur begehre keiner ein Wort zu reden, oder die Vorüberziehenden zu fragen. Er klopfte darauf mit dem Finger an die Wand und die Helden traten, in ihrer alterthümlichen Rüstung, einer nach dem andern, in das Lesezimmer, zur Rechten und zur Linken mit halb zornigen und strahlenden Augen um sich blickend, und gingen, die Häupter schüttelnd, nach einander zur Thüre hinaus.

Faust wollte es dabei nicht bewenden lassen; er klopfte noch einmal, und herein trat halb gebückt der gräßliche Riese Polyphem, der an der Stirn nur ein Auge und am Kinn einen langen, zottigen, feuerrothen Bart hatte. In der einen Hand trug das menschenfressende Ungeheuer die Rechte eines verzehrten Kindes, in der andern eine große Lanze, die er mit Gewalt auf den Boden stieß, daß das Gemach und die Stühle mit denen, die darauf saßen, erzitterten. Es schien, als suche er sich aus der Gesellschaft einen und den andern aus, den er verzehre, und sein Verschwinden machte die Brust Aller

freier schlagen. Nie verlangten die Studenten mehr eine Vorstellung des Alterthums.

Zu Erfurt in der Schloßergasse stand ein Haus, zum Enker genannt, das ein Stadtjunfer bewohnte, der, als ein Liebhaber der Magie, Faust's Freund geworden war. Es begab sich, daß er, während Faust nach Prag gereist war, seinen Geburtstag mit mehreren guten Freunden bis spät in die Nacht recht lustig und fröhlich feierte. Einer unter Ihnen nahm ein Glas Wein, hielt es in die Höhe und sprach: „O guter Geselle Faust, wo steckst du jetzt, daß wir deiner entbehren müssen? Wärest du hier, wir würden ohne Zweifel etwas von dir sehen, das unsere Fröhlichkeit vermehren würde; kannst du zu uns kommen, so säume nicht, kann es nicht sein, so will ich dir diesen vollen Becher gebracht haben!“ Womit er ihn hinabstürzte.

Nach  $1\frac{1}{2}$  Stunden pocht Jemand sehr stark an die Hausthür, der Diener läuft an das Fenster, zu schauen, wer da wäre, und erkennt beim Mondenschein den Dr. Faust, der eben vom Pferde abstieg. Alsobald ward die Thüre geöffnet und der späte Gast von Allen freundlich empfangen. Alle verlangten einstimmig zu wissen, wie er so schnell von Prag hätte kommen können? „Ei,“ antwortete er, „das verdanke ich meinem Pferde. Weil ihr Herrn mich so eifrig gewünscht und mich öfter beim Namen gerufen, habe ich euch willfahren und hier erscheinen wollen; allein lange kann ich nicht verweilen, bei anbrechendem Tage muß ich wieder in Prag sein. Indessen fangen wir das Spiel an, wo ihr es gelassen, sein wir fröhlich und gutes Muthes, und wollt ihr köstlichen fremden Wein trinken, so sprecht, ich will ihn schaffen.“

Das Versprechen wurde mit Jubel aufgenommen, und Faust begehrt einen Bohrer, macht an den Rand des Tischblattes vier Löcher neben einander, die er mit vier Zäpflein verstopft, läßt schöne Gläser ausschwenken und hers

bei bringen, zieht ein Zäpflein nach dem andern heraus, und die herrlichsten Weine rinnen in die Gläser. Unter Freude und Kurzweil wird die Nacht hingebracht bis an den frühen Morgen, wo Faust's Pferd einen hellen lauten Schreithat, den man in dem ganzen Hause hören mochte. Nun, sagte Faust, bin ich gefordert, ich muß fort, lebt wohl! Aber die Freunde hielten ihn mit Schmeichelworten auf, da machte er an seinem Gürtel einen Knoten, und sagt ihnen noch ein Stündlein zu. Kaum hatte dies ausgeschlagen, so wieherte das Pferd zum zweiten Male, da aber Faust mitten in der Erzählung eines magischen Kunststückes war, blieb er noch eine halbe Stunde, allein als das unheimliche Pferd das dritte Zeichen gab, nahm er ernstlich Abschied, ritt die Schloßergasse hinauf, schwang sich, da die Stadthore noch nicht geöffnet waren, über die Mauern, und wurde bei frühem Tage in seiner Wohnung zu Prag gesehen.

Mit einigen Kaufleuten reiste Dr. Faust und kam bei dem Ddenwalde Abends in ein Städtlein, Borberg genannt. Auf dem Berge, an dem das Städtlein lag, war ein Schloß, dessen Voigt die ganze Reisegesellschaft, weil er einen theuren Verwandten darunter hatte, einlud und köstlich bewirthete. Da er sich satt getrunken hatte und Abschied nehmen wollte, fürchteten Einige schlechtes Wetter, Andere hofften auf gutes, weil ein schöner Regenbogen am Himmel stand. Da Dr. Faust das vernahm, stand er vom Tische auf, ging zum Fenster, sah hinaus und sagte: „Was soll es gelten, ich will mit meiner Hand diesen Regenbogen ergreifen.“ Die Andern denen seine Kunst unbekannt war, liefen herbei, das unmögliche Ding zu sehen, denn der Regenbogen stand noch weit weg um die Gegend von Borberg. Faust streckte seine Hand aus, der Regenbogen ging über dem Städtlein her gegen das Schloß bis an das Fenster, so daß Faust den Regenbogen augenscheinlich faßte und gleichsam hielt. „Wenn die Herren wollen,“ fuhr er fort, „so will ich mich auf diesen Regenbogen setzen und davon fahren.“ Die Herren verbatnen sich aber dies Schauspiel; da zog Faust die Hand ab, der

Regenbogen schnellte hinweg und stand wieder wie vor an seinem Orte.

In der Stadt Braunschweig wohnte ein Bornschmer vom Adel, der, an der Schwindsucht darnieder liegend, zu den magischen Kuren Faust's seine Zuflucht nehmen wollte, und ihn zu sich berief, weil alle andern Aerzte ihn verlassen hatten. Faust machte sich zu Fuß auf den Weg, und unweit der Stadt sah er einen Bauer, der einen leeren Wagen mit 4 Rossen bespannt eben in die Stadt fuhr. Er sprach ihn an, ob er ihn nicht, weil er müde sei, bis an das Stadthor fahren wolle, was ihm aber der Bauer mit grober Rede abschlug. Die Unhöflichkeit zu bestrafen, murmelte der Doktor einige Worte, da sprangen die 4 Räder des Wagens in die Luft und die Pferde fielen nieder, als wären sie vom Hagel getroffen, und regten sich nicht mehr. Seinen Fehler erkennend, stürzte der Bauer dem furchtbaren Wandersmann zu Füßen, und bat ihn mit aufgehobenen Händen, ihm Räder und Pferde wieder zu geben. „Ich will es thun,“ sagte gutmüthig Faust, „aber dir auch eine kleine Mühe machen. Nimm das Erdreich unter deinen Pferden und wirf es auf sie, sie werden sogleich aufstehen, aber von deinen Rädern wirst du immer eins an einem andern Stadthore Braunschweigs finden.“ Mit zitternder Freude sah der Bauer diese Rede bestätigt.

In Frankfurt, zur Zeit der Messe, hörte Faust von 4 verwegenen Zauberern, die einander vor den Zuschauern die Köpfe abhieben und späterhin wieder aufsetzten und frisch davon gingen. Faust ging an den Ort, wo sie ihre Künste öffentlich sehen ließen, und sah daselbst eine rothe Decke auf der Erde ausgebreitet liegen; in einer Ecke des Zimmers stand ein Tisch und auf ihm ein Gefäß, in welchem Wasser und 4 grüne Lilienstengel waren, die sie die Wurzeln des Lebens nannten. Einer von den Gauklern kniete nieder auf die rothe Decke, der andere trat mit einem breiten Schwerte zu ihm und hieb ihm den Kopf ab, dem dann ein Barbier den Bart sehr sauber abnahm, worauf das abgehauene Haupt den Zuschauern zur Betrachtung in die Hände gegeben wurde. Inzwi-

schen hob man den blutenden Körper auf einen Stuhl, und setzte, wenn es Zeit war, unter seltsamen Ceremonien und Gemurmel ihm das Haupt wieder auf, wobei eine der Lilien aus dem Gefäße sprang und so lange auf dem Tische tanzte, bis der Gehörte frisch und gesund aufstand.

Es verdroß den Faust, unvermuthete Gesellen seiner schwarzen Kunst zu finden; er näherte sich, als der Meister dieser Gaukler niederkniete, um sich den Kopf abhauen zu lassen, unsichtbarer Weise dem Tische, schloß mit einem Messerlein des Meisters Lilienstengel von einander und entfernte sich aus dem Zimmer. Einer der Diener schlägt indessen seinem Herrn das Haupt ab, läßt es waschen und barbieren, aber als er es wieder auf den Leib setzen wollte, fiel es herab und der Körper des Unglücklichen stürzte zusammen; denn der Lilienstengel tanzte nicht auf dem Tische. So geht ein böser Meister durch den andern zu Grunde.

(Fortsetzung folgt.)

## Nat h g e b e r.

### 13. Mittel wider die Flechten.

Drei Jahre, schreibt Einsender dieses, hatte ich mit einer Flechte an meiner rechten Hand zu kämpfen. Die Kunst mehrerer Aerzte blieb ohne Erfolg; selbst ein berühmter Arzt, der in seinen Schriften weislich von dieser Hautkrankheit redet, versuchte an mir vergebens seine empfohlenen Mittel.

Ich wusch nun meine Hand mit lauem Seifenwasser: die Linderung, die ich dadurch verspürte, ließ mich dieses Mittel des Tages über mehrere Male gebrauchen, und was die Kunst nicht vermochte, bewirkte der Zufall. Binnen einem Monat war meine Hand geheilt, und nie stellte sich das Uebel in mehreren Jahren, die indeß vergingen, wieder ein.

### 14. Hausmittel gegen die Gelsucht.

Gemeinlich entsteht die Gelsucht langsam nach einer üblen Diät, und genossenen unver-

daulichen Sachen, nach langwierigen unterdrückten Herbstfiebern, nach geschwinde gestopfter Ruhr, und zuweilen nach starkem Zorn oder heftigem Kummer. In diesen Fällen muß man die Unreinigkeit und die häufige Galle aus dem Magen wegzuschaffen suchen, ein Brechmittel nehmen, oder, wenn dieses die Umstände verbieten, ein Laxirmittel gebrauchen. Vortreflich bewähren sich als Heilmittel hier die Eier. Man nimmt die Dotter von 2 frischen Eiern, quillt sie klein, schüttet sie in ein Glas Wasser, und läßt dieses den Patienten des Morgens austrinken. Den Tag über wird noch alle 4 Stunden ein Ei auf die nämliche Art gegeben, und so wird nachher einige Tage hinter einander fortgeföhren. Erhält der Stuhlgang nach dem Gebrauche der Eier in 3 bis 5 Tagen seine natürliche Farbe wieder, und erfolgt ein Durchfall, so verliert sich die Krankheit nach und nach; ist dies aber nicht der Fall, so muß man sich einem Arzte anvertrauen, weil alsdann die Krankheit von böserer Art und langwierig werden kann.

### 15. Kaffeesurrogat.

Man nehme 3 Theile reine, auserlesene Roccenkörner, röste sie in einer Kaffeetrommel bis zur gelben Farbe, setze hierauf 1 Theil Kaffeebohnen zu, und brenne Alles gehörig zusammen. Von diesem Gemenge werden 1½ Loth mit 2 Quentchen gebrannten Cichorien zusammen wie gewöhnlicher Kaffee bereitet.

### Auflösung der arithmetischen Aufgabe in No. 4.

Helene war 13½ Jahr, deren Mutter 37½ und ihre Großmutter 69½ Jahr alt.

### Breslauer Marktpreis am 29. Januar.

Preuß. M a a ß.

	Höchster		Mittler		Niedrigst.	
	rtl.	sq. vf.	rtl.	sq. vf.	rtl.	sq. vf.
Welken der Scheffel	1	19	—	1	14	9
Roggen = "	1	9	—	1	6	3
Gerste = "	1	6	—	1	5	—
Hafer = "	—	27	—	—	25	4
					—	23
						9